

Wer aber Mahler kennt, wird Müller bald verstanden haben. Denn es trennt nur — die Perspektive. Der deutschen Backfische Bildungsmeisterin schreibt aus der Vogel-, aus der Frosch-Perspektive der derzeitige Champion des deutschen Arbeiter-Feuilletons (man schreibt es mit Wut und Scham).

Hedwig Courths-Mahlers „Bodo von Hohenstein, der, aus erlesensten Kreisen stammend, vom Wuchse einer delphischen Apollo-Statue, reich, umworben und nach den letzten Pariser Moden elegant, aber schlicht gekleidet ist“, heiratet schließlich immer die „arme, kleine Thea“, die Wäschermädel, aber brav war, in ihrer Liebe einmal geirrt hat, jetzt aber eine treue Gattin und Mutter zu werden verspricht. So fördert die Hedwig eine Illusion des spielenden Aufstiegs — „wem das Glück nur lacht“ — und nützt durch diesen Vulgär-Illusionismus der Bourgeoisie.

* * *

Otto Müller-Glösa verfährt umgekehrt. Er zeigt, wie die „arme, kleine Thea“ (die bei ihm Rosa heißt), von armen, aber braven Eltern behütet, einen Herrn Seidel, der sich für einen Revolutionär hält (dem's aber keiner glaubt), zunächst gegen Herrn Esche jun., Fabrikantensohn, vertauscht und, von diesem versetzt, reuig zu Herrn Seidel zurückkehrt, dem angeblichen Revolutionär.

Das ist alles sehr rührend gemacht — fast wie bei Tante Hedwig, nur wesentlich sauberer und besser in Stil und Aufbau — und genau so verderblich.

Wer für Tendenz-Kunst eintritt, tritt für eine Art der Kunst ein, nicht für Unkunst, bei der auch die Tendenz wirkungslos, also Blödsinn ist. Die (gute oder schlechte) Gesinnung ist seit je ein ungeeignetes Kriterium, Kunst zu schaffen, Kunst zu beurteilen. Darüber haben Franz Mehring, L. D. Trotzki und Lu Märten so Bündiges geschrieben, daß hier ein Hinweis genügen wird. Wenn der reaktionäre Dichter Paul Ernst heute noch Geltung hat, so verdankt er sie nicht seiner Gesinnung, sondern seiner Kunst. Revolutionäre Maler, wie George Grosz, Rudolf Schlichter, Otto Nagel, die revolutionären Dichter Johannes R. Becher und Kurt Kläber, erlangten Anerkennung — bestimmt war ihre Gesinnung nicht maßgebend, sondern ihr Können. Ruhten sie sich aus auf dem Kanapee ihrer guten Gesinnung, vernachlässigten ihre Kunst (also ihre formalen dichterischen oder zeichnerischen Fähigkeiten) — sie wären bald vergessen, also der Wirkung (in der Richtung ihrer Gesinnung) beraubt. Ein künstlerischer Jämmerling mit der unverdächtigsten Kapitalisten-Moral bleibt ein Jämmerling — auch bei Trägern dieser Moral. Ein Dilettant mit Partei-Buch ist ein Dilettant und bedeutungslos — auch für die Partei. Denn seine Arbeit hat keine Geltung, also keine Wirkung, also keinen Wert — im Sinne der revolutionären Propaganda.

* * *

Hedwig Courths-Mahler fördert absichtlich Illusionen — sie ist eine nützliche Tendenz-Schriftstellerin der Bourgeoisie.

Otto Müller-Glösa fördert unabsichtlich Illusionen, die er zu geißeln beabsichtigt — er ist ein unnützer, vielleicht sogar ein gefährlicher Tendenz-Schriftsteller des Proletariats.

Dennoch: „Kolportage! Gute Kolportage! Wahre Kolportage! Der große Balzac hat es auch geschrieben — und gekonnt!“ Gekonnt! Und darum handelt sich's.